

„Unser Ziel ist, dass wir in Zukunft überflüssig sind.“

Krankenversicherung für Arbeitsmigranten in Korea:
Medical Mutual-Aid Union¹

Jörg Baruth

Nach langer Zeit treffe ich Rozan aus Sri Lanka im Seongnam Migrant Workers House (SMWH) wieder. Es ist der 1. Advent 2001 und gemeinsam mit seiner Frau Sriyani und seinem Sohn Ishan lebt er seit fast 3 Jahren in Korea. Die beiden Töchter der Familie wohnen bei den Großeltern in Sri Lanka. Shinda und Rashin haben Arbeit, Shinda in einem kleinen Hotel als Reinigungskraft und Rashin auf dem Bau. Ihr Sohn gehört zu den ersten Kindern von Arbeitsmigranten ohne Aufenthaltsstatus in Korea, die offiziell eine koreanische Schule besuchen dürfen. Später wird er in seinem Heimatland ein Schulzeugnis vorweisen können und damit weiteren Zugang zu Bildungseinrichtungen haben. Die Familie klagt nicht. Sie wissen, dass sie im Vergleich zu vielen anderen Arbeitsmigranten in Korea ein recht gutes Leben führen. Ganz nebenbei erzählt mir Rozan, dass er im Moment Probleme mit seiner Gesundheit hat.

Lähmungserscheinungen in den Armen und Beinen auf Grund von Überarbeitung. Kein Wunder, bei einer Arbeitszeit von 10-12 Stunden und einem freien Tag pro Woche. Rozan wird medizinisch behandelt und er kann diese Behandlung bezahlen. Er ist Mitglied in der Medical Mutual-Aid Union for Migrant Workers in Korea (MUMK).

Die überwiegende Mehrheit der schätzungsweise über 1400002 Arbeitsmigranten, die ohne Aufenthaltsstatus in Korea leben sind im Blick auf die medizinische Versorgung in sehr viel unsichereren Verhältnissen. Beschwerden, wie sie Rozan schilderte, sind häufig unter den Arbeitsmigranten, dazu kommen Kreislauf- und Atemprobleme. 3D Jobs sind Gesundheitskiller. Arbeitsmigranten mit gesundheitlichen Problemen verlassen sich überwiegend auf ihre eigenen Heilkünste, kaufen Medizin in der Apotheke, scheuen aber einen Arzt zu konsultieren. Manche warten so lange, bis sie es vor Schmerzen nicht mehr aushalten. Immer wieder kommt es unter diesen Umständen dazu, dass jede Behandlung zu spät kommt. Die Gründe für dieses Verhalten sind vielschichtig, dazu gehören Sprachschwierigkeiten, die Unkenntnis, wie man die Möglichkeiten von Krankenhäusern und Kliniken nutzen kann, die langen Arbeitszeiten, die einen Arztbesuch an Werktagen erschweren u.a.. Nach Schätzungen des Joint Committee for Migrant Workers in Korea (JCMK) haben 60% der illegal im Land lebenden Arbeitsmigranten keinen Zugang zu Krankenversicherungen. In Korea

¹ Der Beitrag stammt aus dem Frühjahr 2002. Überarbeitet und entsprechend der gegenwärtigen Situation ergänzt im Mai 2004.

² Situation im Mai 2004

trägt die Korean National Insurance Corporation 80% und der Patient 20% der Behandlungskosten, die außerdem staatlich subventioniert sind. Nicht versicherte Arbeitsmigranten müssen im Fall einer Behandlung also ein Vielfaches bezahlen. Dazu sind sie oftmals nicht in der Lage.

Das JCMK bemüht sich, diese Situation zu verbessern und hat am 21. September 1999 die Medical Mutual-Aid Union for Migrant Workers in Korea gegründet. Im Mai 2000 wurde die MUMK beim Ministry of Labor als Non-Profit Organisation registriert. Durch die MUMK soll erreicht werden, dass Arbeitsmigranten Zugang zu notwendiger und angemessener medizinischer Behandlung haben. Zuvor hatten sehr wenige Organisationen, wie das SMWH, immer wieder in Einzelfällen versucht an die Mitmenschlichkeit und Großzügigkeit von Ärzten und Krankenhäusern zu appellieren, um Arbeitsmigranten in besonderer Not zu helfen. Immer wieder aber galt es teure Operationen zu finanzieren und außerdem war dieses System auf Grund der hohen Zahl der Hilfesuchenden hoffnungslos überfordert.

Die MUMK ist eine Solidargemeinschaft und basiert auf 4 Säulen, den Arbeitsmigranten, den Krankenhäusern, den Apotheken und Organisationen, wie beispielsweise das SMWH. Die Arbeitsmigranten erwerben die Mitgliedschaft, indem sie eine Aufnahmegebühr von 5.000 Won und einen monatlichen Beitrag von 6.000 Won einzahlen. In diesem Fall übernimmt die MUMK 50% der Behandlungskosten. Wer Mitglied der MUMK ist, hat dann bei einem kooperierenden Arzt Anspruch auf einen Rabatt in Höhe von 50%. Sobald der Versicherte länger als 3 Monate bei der MUMK versichert ist, die verbleibenden 50% bezahlt und die Rechnung bei der MUMK eingereicht hat, erstattet ihm die MUMK noch einmal 50% der Kosten. Für Menschen, die aus Ländern wie z.B. Nepal und Bangladesch kommen, stellt dieses System aber bereits eine Barriere dar. Sie sind es nicht gewohnt, Geld für eine Versicherung zu "verschwenden", von der sie nicht wissen, ob sie jemals ihre Leistungen nutzen können. Diese Menschen überzeugt eher der Gedanke der gegenseitigen Solidarität einer solchen Versicherung beizutreten. Trotz diesen Schwierigkeiten stieg die Mitgliederzahl stetig. Einen Monat nach der Gründung der MUMK, im Oktober 1999, hatte die Versicherung 165 Mitglieder. Zum Jahresende 2003 waren es bereits 16.500 Versicherte aus 47 Ländern³. Bei der Gründung kooperierten 114 Krankenhäuser und Kliniken, zum Jahresende 2003 waren es 577 private Kliniken, 81 Krankenhäuser und 126 Apotheken⁴, die dieses Netzwerk knüpfen helfen. Krankenhäuser dürfen seit Juli 2000 keine Medikamente mehr verkaufen, deshalb versuchen die Mitarbeiter von Organisationen wie es das SMWH und die MUMK sind, zunehmend Apotheken zur Kooperation zu gewinnen, um den Arbeitsmigranten auch dort zu günstigeren Konditionen zu verhelfen. Einrichtungen wie das SMWH sind darüber hinaus für die Beratung der Arbeitsmigranten verantwortlich sowie für das Kassieren der Mitgliedsbeiträge vor Ort.

³ Ende September 2002 waren 10314 Mitglieder registriert

⁴ Ende September 2002 kooperierten 489 Kliniken, 65 Krankenhäuser und 119 Apotheken

Von den Ende 2003 35 Mitgliedsorganisationen der MUMK gehören 29 zum JCMK⁵. War die MUMK anfänglich ein relativ unabhängig arbeitender Zweig des JCMK, so ist sie seit Oktober 2003 eigenständig und eine unabhängige NGO. Das Kuratorium der MUMK besteht aus 5 Vertretern des JCMK, 12 Vertretern aus kooperierenden Krankenhäusern, Kliniken und Apotheken, sowie einem Rechtsanwalt. Das Kuratorium wird für 2 Jahre gewählt. Nahe der U-Bahn Station Ulchiro-3-Ga arbeiten die 3 hauptamtlich Angestellten, die von 5 ehrenamtlich mitarbeitenden Studenten unterstützt werden. Gemeinsam versuchen sie in der koreanischen Gesellschaft eine neue politische Kultur im Zusammenleben mit den Arbeitsmigranten zu entwickeln. Sie organisieren den Einsatz eines mobilen Klinikbusses, informieren auf Anfrage, wo am Sonntag kostenlose medizinische Behandlung angeboten wird, sie laden zu Bildungsveranstaltungen zu Gesundheitsfragen für Arbeitsmigranten ein, unterstützen und beraten Organisationen, die sich für die gesundheitlichen Belange von Arbeitsmigranten engagieren und sie dokumentieren relevante Daten im Blick auf den Gesundheitszustand der Arbeitsmigranten und publizieren⁶ diese.

Die MUMK ist vom Arbeitsministerium als NGO anerkannt und registriert und hat damit die Möglichkeit jährlich nach Vorlage einer präzisen Projektbeschreibung staatliche Fördermittel zu beantragen. Im Jahr 2000 waren das 25 Millionen Won⁷ und 2001 das Vierfache. Mit diesem Geld wurde u.a. ein Notfallfond eingerichtet. Eine Garantie für die Bewilligung der Fördermittel gibt es nicht. 2002 konnte die MUMK auf Grund der Ablehnung ihres Antrages die mit diesen Fördermitteln geplanten Projekte nicht realisieren. Die Mitglieder der MUMK können durch die Versicherung Leistungen bis zu 4 Millionen Won in Anspruch nehmen. Bei Operationen und längeren Krankenhausaufenthalten wird dieser Betrag jedoch schnell überschritten. Dann muss mit den medizinischen Einrichtungen und der staatlichen Sozialbehörde verhandelt werden. Die Mitgliedsorganisationen versuchen durch Spendenaufrufe das fehlende Geld aufzubringen und der Notfallfond erfüllt schließlich als letztes Mittel seine Funktion. Etwa 30% der Leistungen der MUMK werden zur Finanzierung von Schwangerschaften⁸ und Geburten, sowie für ein spezielles Mutter-Kind-Programm verwendet. Hier geht es einmal um Seminare, in denen Arbeitsmigrantinnen zu Fragen der Geburtenkontrolle, zu Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindbetreuung informiert werden. Daneben werden damit Ausgaben getilgt, die durch die Geburt entstehen. Das reicht von den Krankenhauskosten bis hin zur Erstausrüstung für Neugeborene. Ausgenommen von den Versicherungsleistungen der MUMK sind Krebsnachsorgebehandlungen und die Behandlung chronischer Erkrankungen. Die Behandlungskosten im Fall von Arbeits- und Verkehrsunfällen werden ebenfalls nicht erstattet, da hier die Leistungen anderer Versicherungen in Anspruch genommen werden können.

⁵ davon gehörten 7 Einrichtungen zur PROK

⁶ bisherige Publikationen: Report on the Health of the Migrant Workers in Korea, 2001 and Health Manual for Migrant Workers 31.12.2003

⁷ 1438 Won entsprechen ca. 1 Euro (12.05.2004)

⁸ 2003 betraf das 106 Einzelfälle, bei einer Gesamtversicherungsleistung von ca. 198 Mill \$.

Leider ist es bisher nicht möglich flächendeckend zu arbeiten. Bislang ist der Wirkungsbereich der MUMK auf Seoul und die umliegende Provinz Kyongi beschränkt.

Nach wie vor hat die MUMK viele Probleme zu lösen. Ständig lastet der Druck der Ungewissheit, wie viele Patienten welches Maß an Leistungen beanspruchen, auf dem neu geknüpften Netzwerk der Versicherung, die keine Versicherung im herkömmlichen Sinne ist, sondern nur dazu dient, die medizinische Grundversorgung der Arbeitsmigranten zu sichern. Dazu kommen Probleme, die mit der Gesamtlage der Arbeitsmigranten zusammenhängen. So sank der Betrag der Mitgliedsbeiträge zur Jahreswende 2003/2004 empfindlich, weil die Regierung in diesem Zeitraum versuchte die Zahl der illegal im Land lebenden Arbeitsmigranten durch Verhaftung und Abschiebung drastisch zu reduzieren. Das hatte zur Folge, dass sich viele Arbeitsmigranten vor den Behörden versteckt und somit auch nicht ihre Beiträge gezahlt haben. Aus Angst verhaftet und abgeschoben zu werden, vermieden viele Arbeitsmigranten überhaupt jede medizinische Behandlung. Das hatte wiederum zur Folge, dass sich der durchschnittliche Gesundheitszustand verschlechterte und die Kosten für die so hinausgezögerten Behandlungen stiegen. Wie sich die Gesamtsituation nach der Einführung des Work Permit Systems (Arbeitserlaubnis) im August 2004 verändern wird, kann heute noch niemand vorhersagen. Da das Industrial Trainee System (ITS) weiterhin in Kraft bleibt, wird sich nicht grundlegend etwas ändern an der Situation der Arbeitsmigranten in Korea. Das ITS, als eine der Hauptquellen für das Heer der illegal in Korea lebenden Arbeitsmigranten und der wachsende Bedarf an Billigarbeitskräften aus dem Ausland werden eher dafür sorgen, dass die Zahl derer steigt, die medizinische Hilfe in Anspruch nehmen müssen und nicht aus eigener Kraft bezahlen können. Das würde die Zukunft der MUMK garantieren. "Unser Ziel aber ist es, dass wir in Zukunft überflüssig sind. Dann nämlich, wenn jeder Arbeitsmigrant, der in Korea arbeitet, auch Zugang zum koreanischen Versicherungssystem hat", erklärt mir Kim Mi-Sun, Leiterin des Büros der MUMK.

Arbeitsmigranten, die ein Visum besitzen haben seit Januar 2004 Anspruch auf eine Arbeitsunfallversicherung. Mit der Einführung des Work Permit Systems im August 2004 werden die Arbeitgeber auch verpflichtet eine Krankenversicherung für ihre ausländischen Arbeitnehmer abzuschließen.